

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: S.W. 66, Cindenerstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 202-295
Tel.-Abnehmer: Seestraße 200-201

Vorwärts

Verlag und Anzeigenabteilung:
Verlag: Döbner-Verlag GmbH,
Berlin S.W. 66, Cindenerstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verfassungsfeier im Reichstag.

Unter Hindenburgs Teilnahme.

Zum erstenmal seit dem Tode Eberts wieder Verfassungsfeier im Reichstag! Wo sonst, trotz einer gewissen Schwere in seinem Wesen, doch lebhaftesten Schrittes und Auges, unser Friedrich Ebert vor die Festversammlung trat, da erscheint heute der so alte Mann, den gewissenlose Partispetulantien aus der verdienten Ruhe gerissen haben.

Auch sonst hat sich äußerlich an der Verfassungsfeier des Reiches manches verändert. Man sieht nicht mehr an der Stirnwand des Reichstagsaales die Worte des Deutschlandliedes: Einheit und Recht und Freiheit: das würde auch schlecht passen. Wenige Stunden, nachdem in diesem Saale der Geist der Verfassung schmählich vergewaltigt worden ist!

An der Galerie entlang hat man die Länderwappen angebracht: ein eigenartiger Zufall will es, daß gerade vor der ehemaligen Hofloge, in der der Reichspräsident seinen Platz hat, ein Doppeladlerwappen mit schwarzweißer Schilde hängt.

Am 12 Uhr — alles ist auf seinen Plätzen, die Reichsregierung vollständig versammelt — erscheint Hindenburg, gefolgt von seinen amtlichen Beratern und von Gerhart Hauptmann mit seiner Frau. Der Reichspräsident verbeugt sich vor den Teilnehmern der Feier, die sich erhoben haben, mehrmals. Nun setzt sich alles und sogleich ertönt der erste Satz der ersten Sinfonie von Brahms, den die Philharmoniker unter Prüfers Leitung meisterhaft vortragen.

Die Festrede.

Der Bonner Honorarprofessor Dr. Blag feiert den 11. August 1919 als den Tag, wo „inmitten der größten Zerrüttung und Not das deutsche Volk seine letzten Kräfte zusammenriß und indem es sich eine Verfassung gab, sich dem Chaos entwand“.

„Der Glaube an die Möglichkeit des Besseren, der Glaube an die gesunden Kräfte unseres Volkes und seine politische Erziehbarkeit, der Glaube an die Einfügbarkeit eines so gereiften Staatsvolkes in eine Gesamtordnung, die dem Höhepunkt des deutschen Denkens im Mittelalter ebenso gegenwärtig war wie den Männern der klassischen Zeit des preussischen Staates, das ist zunächst notwendig, wenn die Verfassung Wirklichkeit werden soll.“

In dem welchenden frischen Leben der heutigen Jugend sieht er ein sicheres Unterpfand einer besseren deutschen Zukunft.

„Gewiß ist alles nur ein Anfang; noch arbeiten wir mühselig im Tale der Erwartung, von Dämmerlichkeiten umringt. Aber die Hoffnung, daß wir wieder hinaus ins Helle kommen, so oder so, hat doch diese Verfassung schließlich zur Seite gestanden.“

Rein, unentwurzelt durch alle Schicksalsschläge hat das deutsche Volk im verworrenen Heute, mit ganz unzulänglicher Erfahrung und kümmerlichen Mitteln, aber in richtiger Einsicht in die Notwendigkeit des Umbaus und Neuanlebens, angefangen, das Chaos gewordene wieder zum organischen Bau zu gliedern, und so mag denn auch die Verfassung als eine jener Kristallisationsformen gelten, in denen nach einem Worte Stimmels „das Leben mehr ist als Leben“.

An das Gegebene knüpft die Verfassung an, sie sucht den Bürger als den Träger politischer Energie aus der Passivität zu erlösen. Sie möchte ihn als irgendwie tätiges Verantwortungsbewusstes Glied einfügen in den politischen Gestaltungsprozess, sie möchte durch die Freiheit, die ihm bei aller politischen Betätigung gelassen wird, die Gewähr schaffen, daß die einmal erfolgte Bindung an den Staat um so tiefer und nachhaltiger sei. Sie möchte so ein politisches Führertum heranbilden, das mehr versteht als einen Führungsmechanismus zu handhaben und einen Autoritätsdruck auszuüben. So kann der national lebenswichtigste Prozess des Zusammenwachsens von Volk und Staat, der schon so lange im Gange ist, der so vielfach unterbrochen und zurückgeworfen wurde, auf der Linie unserer demokratisch-republikanischen Verfassung wirkungsvoll fortgesetzt, und wenn keine Erschütterungen großen Ausmaßes mehr dazwischen kommen, zu einem glücklichen Ende geführt werden.“

Blag richtet die Mahnung an alle, nicht als „Emigranten des Innern“ beiseite zu stehen, sondern mitzuarbeiten. Nur so kann Deutschland in Europa und der Welt seine Stellung wieder erobern. Blag's Festrede wird mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die erste Pause der ersten Satz der Sinfonie von Haydn.

Darauf erhebt sich

Reichskanzler Dr. Cuffert

zu folgender Ansprache:

Herr Reichspräsident, meine Damen und Herren! Ich unsern Arbeiten gilt und muß gelten dem deutschen Volk und Vaterland. In der jetzt zu Ende gehenden Reichstagssitzung, die Gesetzgebungswerke von höchster Bedeutung geschaffen hat, haben Reichstagsmehrheit und parlamentarische Opposition ihr größtes Können und ihre ernsteste Ueberzeugung dem Wohl des deutschen Volkes gewidmet.

Außerordentliche Ausschusssitzung des ADBSB.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat angesichts der augenblicklichen wirtschaftspolitischen Lage den Bundesausschuß, die Vertreter der Zentralverbände auf morgen, Mittwoch, zu einer außerordentlichen Bundesausschusssitzung einberufen.

Der Bundesausschuß wird sich befassen mit der allgemeinen Wirtschaftslage, ferner zu der besonderen Situation, wie sie sich aus dem Verhalten der Zollblockparteien nach Annahme der Zollvorlage für die Verbraucherermassen ergibt. Insbesondere wird der Bundesausschuß Stellung nehmen zu der vom Unternehmertum im Baugewerbe angekündigten Generalaussperrung der Bauarbeiter.

Lebendig bleiben muß in uns der Geist des Zusammenhaltens und der Einigkeit, für dessen Unerschütterlichkeit auch nach härtester Kriegszeit uns die Reichsverfassung vom 11. August 1919 ein hohes Wahrzeichen ist. Wir begehen festlich den Tag dieser Verfassung, die die tragende Grundlage für das jetzt so schwierige und so besonders verantwortungsvolle Wirken aller öffentlichen Kräfte bildet.

Alle Teilnehmer der Feier haben sich erhoben, stimmen in das dreifache Hoch ein und singen daran anschließend unter Begleitung des Orchesters die erste und dritte Strophe des Deutschlandliedes.

Mit Verbeugungen verabschiedet sich der Reichspräsident, der nun durch die Kuppelhalle und über die Rampe zur Freitreppe ging, diese hinunterstieg und die Front der draußen aufgestellten Reichsmehrtruppen unter den Klängen des gleichen, das „Deutschlandlied“ enthaltenden Desfiliermarsches abschritt, der seit Einführung der Verfassungsfeier bei diesem Anlaß gespielt wird.

Verfassungsfeier bei Hindenburg.

Im Anschluß an die Verfassungsfeier im Reichstag fand beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem der Reichskanzler und die Reichsminister, der Präsident und die Vizepräsidenten des Reichstages, Vertreter des Reichsrats und der preussischen Regierung, die Vorsitzenden der Fraktionen des Reichstages (mit Ausnahme der kommunistischen und der völkischen), der Führer und die unmittelbaren Vorgesetzten der Ehrenkompanie, der Festredner Prof. Dr. Blag, der Dirigent Professor Bruwer und andere teilnahmen.

Vor dem Reichstag.

Vor dem Reichstag hatten sich schon gegen 1/12 Uhr größere Menschenmengen eingefunden, die die Feierlichkeiten vor dem Hauptportal beobachten wollten. Die Schuppolizei hatte umfangreiche Absperzungen vorgenommen, die teilweise bis zum Brandenburger Tor führten. Auf der Haupttreppe wie an den Seiteneingängen hatte sich eine größere Anzahl mit Passagierkleidern ausgestattete eingefunden. Vor dem Haupteingang waren wie bei der Vereidigung des Reichspräsidenten Hindenburg zwei große Fahnenmasten eingemantelt, von denen der eine die schwarzrotgoldenen Reichsfarben zeigte, während von der anderen die schwarzweißrote Kriegsfahne mit dem eisernen Kreuz und der schwarzrotgoldenen Bösch wehte.

Kurz vor 1/2 2 Uhr trat der Reichspräsident, gefolgt von General Seckl, aus dem Reichstag und nahm die Parade über die Traditionskompanie ab. Er besah sich hier eingehend mit Achtung und Haltung der Soldaten, an denen er mit dem General Seckl, langsam und streng kritisch prüfend, vorbeischnitt. Der Beifall, der dem Reichspräsidenten gesendet wurde, war auffallend schwach, da die in überwiegender Mehrheit versammelten Republikaner den Präsidenten v. Hindenburg stumm passieren ließen. Von mehreren Seiten wurde keine schwarzrotgoldene Fahne geschwenkt.

Gefeiert — gebrochen!

Verfassungstag 1925.

Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziele der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. (Art. 151 der Reichsverfassung.)

Heute feiert das deutsche Volk den Verfassungstag. Die Reichsregierung feiert ihn auch. Mit der Reichsregierung die Herren Schiele und Schlieben, Kanig und Neuhaus, mit ihnen die Parteien, die gestern unter Bruch der Verfassung die parlamentarische Beratung der Zollvorlage zur Komödie herabgewürdigt und die Rechte der Minderheit im Parlament mit Füßen getreten haben.

Die Verfassungsfeier des Jahres 1925 vollzieht sich in einem Rahmen von Ereignissen, die die gegenwärtige Lage in Deutschland eindringlich kennzeichnen. Heute, am 11. August, ist Verfassungsfeier. Gestern, am 10. August, hat die Mehrheit des Reichstages den Geist der Demokratie vergewaltigt. Morgen, am 12. August, wird diese Mehrheit ihr Gewaltverbrechen zu Ende führen. Aber heute feiert sie den Tag der Reichsverfassung. Ein schriller Mißklang liegt über dieser Verfassungsfeier. Für die Massen der ehrlichen Republikaner ist die demokratische Verfassung Herzensache. Für sie ist dieser Tag der Tag einer ersten und würdigen Feier. Für jene Parteien aber, die sich gestern über Geist und Wortlaut der Verfassung hinweggesetzt haben, ist die Feier dieses Tages allenfalls nur eine Sache des Verstandes, die Erfüllung einer formellen Verpflichtung.

Wer die Rechte der Minderheit des Parlaments so brutal mit Füßen getreten hat, wie es die Zollmehrheit des Reichstages gestern tat, wer entschlossen ist, die undemokratische Gewalttat von gestern morgen zu wiederholen, der kann nicht heute den Tag der Verfassung als inneres Erlebnis begehen.

Wer sich so wie die Zollmehrheit des Reichstages gestern über den Artikel 151 der Reichsverfassung hinwegsetzt, der kann nicht im Innersten erfüllt sein von dem Geiste der Verfassung. Wo bleibt der Grundsatz der Gerechtigkeit in jener Zollvorlage, die die Mehrheitsparteien des Reichstages gestern nach der Vergewaltigung der Opposition in zweiter Lesung beschlossen haben? Wo ist das Ziel der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle Staatsbürger in diesem Gesetzgebungswerk, das eine Bevölkerungsklasse bereichern will auf Kosten der arbeitenden und verbrauchenden Massen des Volkes, das die Massen in ihrer Lebenshaltung bedroht und die Gefahr heraufbeschwört, daß ihnen statt der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins der Zwang zur Herabsetzung ihrer Lebenshaltung auf ein physisch und kulturell nicht erträgliches Minimum auferlegt wird?

Es ist wahrhaftig nicht der Geist des Artikels 151 der Reichsverfassung, der die Mehrheitsparteien des Reichstages am 10. August erfüllt hat, und dem sie am 12. August nach der Verfassungsfeier wieder huldigen werden. Was sie erfüllt, das ist der Geist des Plutokratismus, der Ausnutzung der Staatsgewalt zur Bereicherung des Besizes auf Kosten des Volkes. Es war nicht der Wille der Schöpfer der Verfassung von Weimar, eine plutokratische Republik zu begründen und die Verfassung einer Republik des Besizes zu schreiben. Der Geist der Verfassung von Weimar ist nicht nur der Geist der formellen Demokratie, die Verfassung von Weimar ist erfüllt von sozialem Geiste. Das Ziel, das ihren Schöpfern vorschwebte, war nicht nur formelle Gleichberechtigung, sondern soziale Gerechtigkeit.

In diesem Geiste und um dieses Ziel willen feiert heute das deutsche Volk den Verfassungstag.

Und die Parteien, die gestern manifestiert haben, daß ihnen nicht das Ziel der sozialen Gerechtigkeit vorschwebt, sondern der Wille zur plutokratischen Republik, sie feiern ihn heute in den offiziellen Kundgebungen. Gestern aber haben sie ihn gefeiert — und morgen werden sie es wieder tun — durch die Vergewaltigung von Geist und Buchstaben der Verfassung von Weimar. Sie haben nicht nur gegen die Idee dieser Verfassung gehandelt, sie haben gegen die formellen Rechtsgrundlagen der Gesetzgebung im Rahmen der demokratischen Verfassung verstoßen.

Dem im Wesen des Parlamentarismus liegt nicht nur die Entscheidung durch die Mehrheit, wie der Sprecher des Zentrums, der Abg. Fehrenbach, gestern zur Verteidigung des Gewalttatens der Zollparteien ausführte. Im Wesen des Parlamentarismus liegt die verantwortliche Mitarbeit der Opposition. Im Wesen des Parlamentarismus liegt es, daß das Gesetz gefunden wird durch die Teilnahme des ganzen Parlamentes im kontradiktorischen Verfahren. Wir erinnern uns, daß Herr Fehrenbach es war, der bei der Verfassungsberatung in der Nationalversammlung in Weimar mit größter sachlicher Präzision diese Grundgedanken herausgearbeitet hat. Zum Wesen demokratischer Gesetzgebungsarbeit gehört das Ja der Mehrheit und das Nein der Opposition, gehört der Wille der Opposition zur sachlichen Mitarbeit, zur Verbesserung nach bestem Wissen und Gewissen, gehört auch der Wille der Mehrheitsparteien, die sachliche Mitarbeit der Opposition anzuerkennen und nach bestem Wissen und Gewissen über sie zu entscheiden. Das ist demokratischer Parlamentarismus, und eine Partei, die bis in die letzten Tage hinein als ihre politische Idee die Idee der Volksgemeinschaft hochgehalten hat, müßte für diese Wesenszüge des demokratischen Parlamentarismus ein Höchstmaß von Verständnis beweisen.





